



Evaluationsstelle für das deutsche Bildungssystem

Befragung der **Lehrpersonen** zur externen Evaluation im Schuljahr 2018/2019

Rückmeldung

647 von 1178 Lehrpersonen der 16 im Schuljahr 2018/19 extern evaluierten Schulen haben sich an der Befragung beteiligt und den Fragebogen vollständig ausgefüllt, sodass eine Rücklaufquote von 58,1 Prozent erreicht wurde.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Evaluationsstelle bedanken sich für die zahlreichen Rückmeldungen und auch für die spezifischen Anregungen und Hinweise. Diese sind für eine kritische Betrachtung der eigenen Arbeit und für deren Weiterentwicklung und Verbesserung von großer Bedeutung und unterstützen die Evaluationsstelle in ihrem Bestreben, den Nutzen der externen Evaluation für die einzelne Schule und das gesamte System zu steigern.

Die Auswertung der Befragung hat ergeben, dass die Abwicklung der externen Evaluation von den Lehrpersonen weitgehend positiv beurteilt wird. Im Folgenden erhalten Sie den entsprechenden **Ergebnisbericht**.

Neben den geschlossenen Fragen wurde den Befragten die Möglichkeit eingeräumt, ihre Meinung in Form von zwei offenen Antworten kundzutun. 64 Personen haben ihre Meinung im Rahmen der Frage zu den eingesetzten Instrumenten geäußert, 122 haben ergänzende Aussagen getätigt. Die Auswertung bündelt verschiedene Themenfelder.

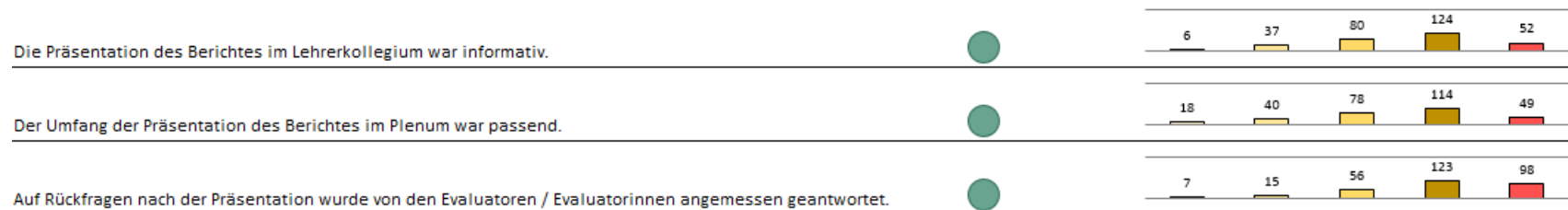
Oberstufe

Bögen: 299

Ampelwerte:	grün	3 bis 4	Ja	Nein	Legende					
	gelb	2 bis 3	trifft nicht zu	trifft eher nicht	trifft eher zu	trifft zu	keine Angabe			
	rot	1 bis 2	1	2	3	4				



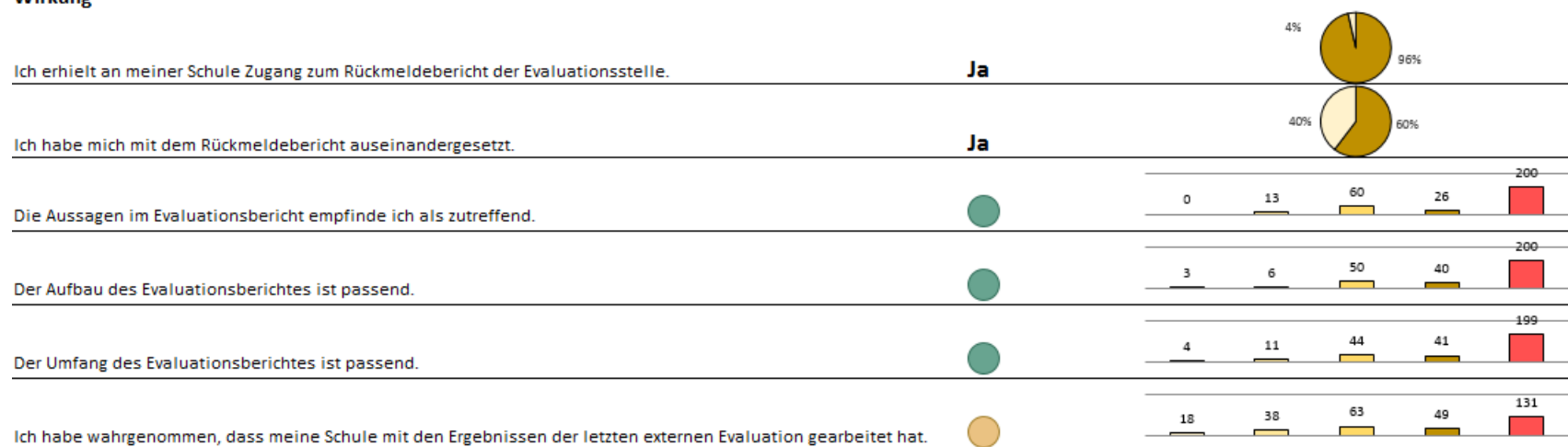
Rückmeldung



Instrumente

	Ranking
Fragebogen	3
Interview	1
Unterrichtsbeobachtungen	2
Dokumentenanalyse	4

Wirkung



- **Interviews**

*Bezüglich der Interviews gab es insgesamt 29 Nennungen, wobei am häufigsten angemerkt wurde, dass die **Anzahl der Interviewpartner** als zu gering erachtet wird und die Ergebnisse entsprechend nicht repräsentativ sind. Des Öfteren wurde auch rückgemeldet, dass man als interviewte Lehrperson nicht offen und frei spricht, da die **Anonymität** nicht gewährleistet ist oder man negative Konsequenzen vonseiten der Schulführung befürchtet. Jeweils zwei Lehrpersonen haben kritisch angemerkt, dass Interviews lediglich eine **subjektive** Wahrnehmung wiedergeben und dass die Auswahl der Interviewpartner anders erfolgen sollte. In Einzelnennungen wurden hinsichtlich der Interviews zudem noch die folgenden Aspekte thematisiert: Es handelt sich bei den Interviews um ein gutes Instrument, das **Verwaltungspersonal** sollte befragt werden, die **Registrierung** des Gesprächs wurde als unangenehm empfunden, im Interview gemachte Aussagen wurden genauso wiedergegeben. Eine Person befürwortet die **Auswahl der Gesprächspartner** durch die Evaluationsstelle.*

Die **Anzahl der Interviewten** ist zwar grundsätzlich abhängig von der Größe und von der Komplexität der jeweiligen Schule; allerdings ist hier anzuführen, dass es sich bei den Interviews um ein qualitatives Instrument handelt, sodass der Fokus nicht auf die Häufigkeit von Nennungen gerichtet ist, sondern auf deren Inhalt.

Die **Anonymität der Interviewpartner** zu wahren, ist unser ständiges Bestreben; es ist uns allerdings bewusst, dass für Insider einer Schule dennoch manchmal Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind.

Für die **Auswahl der Interviewpartner** hat die Evaluationsstelle Kriterien für alle drei Personengruppen (Lehrpersonen, Eltern, Schüler und Schülerinnen) festgelegt; diese sind transparent und werden der Schule anlässlich des Planungsgesprächs im Vorfeld der externen Evaluation mitgeteilt und finden sich auch auf der Homepage der Evaluationsstelle. Die interne Weiterleitung dieser Information liegt im Zuständigkeitsbereich der Schule.

Was von den **Aussagen bei den Interviews** im Lehrerkollegium erwähnt wird, ist tatsächlich eine subjektive Entscheidung; maßgebliches Kriterium ist, ob die Aussage als interessant eingestuft wird.

Einzelaussagen von Interviewpartnern werden im Sinne einer qualitativen Analyse im Rückmeldebericht dann wiedergegeben, wenn sie als relevant eingestuft werden; sie werden dann allerdings auch als Einzelnennungen gekennzeichnet.

Bezüglich der **Registrierung** entscheiden die Interviewpartner vor Beginn des Interviews, ob sie einer Aufzeichnung des Gesprächs zustimmen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es sehr wohl immer wieder Interviewpartner gibt, die einer Registrierung nicht zustimmen; dies wird selbstverständlich respektiert.

- **Fragebögen**

*Hinsichtlich der Fragebögen wurden 19 Rückmeldungen getätigt. Ungefähr zwei Drittel der Rückmeldungen sind dabei kritischer Natur oder beinhalten Anregungen, was eine etwaige **Überarbeitung der Fragebögen** anbelangt: In der Grundstufe hatten manche Kinder Schwierigkeiten mit den Fragestellungen und der Skalierung; zu letzterem Punkt wurde angeregt, Smileys zu verwenden. Weiters ist die Rede von zu allgemeinen Fragen, und es wurde die Relevanz mancher Fragestellungen angezweifelt. Manche Lehrpersonen meldeten zurück, dass die Fragebögen zu viele Elemente beinhalten, andere hingegen, dass mehr Bereiche abgedeckt werden sollten. Außerdem wurde vereinzelt Kritik geäußert, was das **wissenschaftliche Arbeiten** anbelangt: das Fehlen einer Kontrollfrage, einer Neutralitätsangabe, von Vergleichsgruppen sowie Reliabilitäts- bzw. Validitätskoeffizienten. In einer Einzelnennung wurde der Wunsch nach einer **qualitativen Ergänzung bei den geschlossenen Fragen** geäußert.*

Die Fragebögen der Schüler und Schülerinnen unterscheiden sich zwischen den **Schulstufen**. Als **zu schwierig** wird vor allem der Fragebogen für die Schüler und Schülerinnen der Grundschule eingeschätzt. Dieser wurde aufgrund von Rückmeldungen bereits überarbeitet und vor allem sprachlich vereinfacht. Wenn nach wie vor die Meinung besteht, dass er zu schwierig ist, bräuchten wir konkretere Hinweise, z. B. auf einzelne Fragen. Die Verwendung von **Smileys** ist bei der derzeit verwendeten Software nicht umsetzbar; dahingehende Möglichkeiten werden ausgelotet. Bezüglich des **wissenschaftlichen Anspruchs** wurden gewisse Entscheidungen getroffen, was den Detailgrad des Evaluationsberichtes anbelangt. Ziel ist es, die Ergebnisse einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen, und daher wird bewusst auf eine zu komplexe Datenaufbereitung verzichtet. Sämtliche Anregungen werden vom Team der Evaluationsstelle im kommenden Schuljahr ausführlich diskutiert und gegebenenfalls im nächsten Evaluationszyklus aufgenommen.

Qualitative Ergänzungen zu den einzelnen Fragen sind nicht vorgesehen; allerdings kann im Rahmen der offenen Frage „Was ich sonst noch sagen will“ zu jedem Aspekt der Befragung etwas angemerkt werden, und es ist in der Praxis bereits so, dass dort auch Bezug zu einzelnen Fragen genommen wird, teilweise auch in Form von Begründungen.

- **Unterrichtsbesuche**

*Zu den Unterrichtsbeobachtungen wurden insgesamt 17 Rückmeldungen gegeben. Der einzige Punkt, der in diesem Zusammenhang öfters erwähnt wurde (fünf Nennungen), ist der Wunsch nach einem **Feedback an die Lehrperson** durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evaluationsstelle. Bei allen anderen Äußerungen handelt es sich um folgende Einzelnennungen: Es wurde als unangenehm empfunden, beobachtet zu werden, die **Ankündigung des Termins** wurde als nicht sinnvoll erachtet, die Planung wurde als nicht gut beschrieben, bei **Tests** sollten keine Beobachtungen stattfinden; die Information durch die Schulführungskraft, keine Tests durchzuführen, kam sehr kurzfristig, der Unterrichtsbeobachtungsbogen ist wenig aufschlussreich, eine 15-minütige Beobachtung ist nicht aussagekräftig, mehrmalige Besuche bei ein und derselben Lehrkraft sind nicht sinnvoll.*

Ein **Feedback an die einzelne Lehrkraft** nach durchgeführter Unterrichtsbeobachtung ist nicht vorgesehen und die zur Verfügung stehende Zeit reicht auch nicht aus, ein solches gründlich und seriös durchzuführen. Zum anderen geht es bei der externen Evaluation nicht um die einzelne Unterrichtsstunde, sondern um die Qualität des Unterrichts an der Schule insgesamt. Ein Individualfeedback zum Unterricht fällt eher in den Aufgabenbereich der Schulführungskraft oder kann im Rahmen von kollegialen Hospitationen erfolgen.

Zur **Ankündigung der Unterrichtsbesuche** muss gesagt werden, dass zwar der Tag des Schulbesuchs mitgeteilt wird, nicht aber die einzelnen Unterrichtsstunden, die beobachtet werden. Unsere Erfahrung ist außerdem, dass es sicht- und spürbar wird, wenn das Lehrerverhalten bzw. die Unterrichtsgestaltung sehr vom Üblichen abweichen, vor allem am Schülerverhalten. Auch ist es aus organisatorischen Gründen (Ausflüge, Projekte usw.) problematisch, unangekündigte Klassenbesuche durchzuführen, und schließlich hätte es wohl eine geringere Akzeptanz der Klassenbesuche bei vielen Lehrpersonen zur Folge, wenn der Tag des Schulbesuchs nicht im Vorfeld mitgeteilt würde.

Absicht im Rahmen des Schulbesuchs ist es nicht, den Unterricht von einzelnen Lehrpersonen zu evaluieren, sondern den **Unterricht** an der jeweiligen **Schule insgesamt**. Dementsprechend ist nicht die einzelne Stunde isoliert zu betrachten, sondern die Summe aller beobachteten Stunden, und diese kann an einer Schule auch 30 oder mehr betragen.

Die Unterrichtsbeobachtungen werden im Vorfeld durch die Evaluationsstelle sorgfältig **geplant**, und es ist unser Anspruch, Lehrpersonen nicht mehrmals zu besuchen und der gesamten Unterrichtsstunde beizuwohnen. Es kann in seltenen Fällen passieren, dass eine Lehrkraft mehr als einmal besucht wird oder dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evaluationsstelle eine Unterrichtsstunde nicht zur Gänze beobachten können; dies kann aufgrund spezifischer Umstände vor Ort vorkommen (Supplenzstunde, Studententausch usw.), auf die kurzfristig nicht mehr reagiert werden kann.

Im Planungsgespräch mit der Schulführungskraft wird darum gebeten, die Schulgemeinschaft darauf aufmerksam zu machen, dass am Tag der Unterrichtsbesuche keine **Tests** durchgeführt werden sollen. Der Zeitpunkt dieser Kommunikation liegt im Verantwortungsbereich der Direktorin oder des Direktors. Sollten doch Tests stattfinden, werden auch diese Situationen beobachtet.

- **Präsentation / Rückmeldebericht**

*Diesbezüglich wurden insgesamt 49 Äußerungen getätigt, wobei sich neun Rückmeldungen auf die **Dauer der Vorstellung im Plenum** beziehen, die als zu lang empfunden wird; es wurde der Wunsch geäußert, Ergebnisse zu bündeln bzw. sich auf die wesentlichen Dinge zu konzentrieren. Mehrfach wurde die Präsentation als sehr gut und nicht wertend beschrieben. Jeweils in Einzelnennungen kamen die folgenden Meinungen zur Sprache: kein **Raum für Rückfragen**, nichtssagend, offene Fragen bekommen zu viel Gewicht, Interpretationsspielraum bei Interviewaussagen. 17 Nennungen beziehen sich auf den Bericht: Dieser wird in Einzelnennungen als aufgeblasen erachtet, Tabellen und Grafiken werden als schlecht beschrieben. Auch werden die Ergebnisse als zu wohlwollend, zu positiv und zu allgemein empfunden; weiters wird bemängelt, dass die Ergebnisse der **Dokumentenanalyse** nicht präsentiert wurden. In zehn Aussagen wird der Wunsch geäußert, eine getrennte Auswertung nach **Schulstellen** vorzunehmen, vier Lehrpersonen erachten einen Vergleich mit anderen Schulen als sinnvoll. Zwei Lehrpersonen äußern den Wunsch nach Unterstützung im Umgang mit den Evaluationsergebnissen.*

An der Weiterentwicklung der **Präsentation** arbeiten wir laufend, und es ist unser Bestreben, eine Ausgewogenheit zwischen Umfang und Aussagekraft herzustellen; daher werden wir auch in der Vorbereitung des nächsten Schuljahres weiterhin an einer Optimierung arbeiten. Während der Präsentation wird mehrmals wiederholt, dass diese lediglich einen **Ausschnitt der Ergebnisse** darstellt und diese im vollen Umfang im Rückmeldebericht nachzulesen sind. Am Ende einer jeden Präsentation stellen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausdrücklich für evtl. **Rückfragen** zur Verfügung; es liegt in der Verantwortung jeder einzelnen Lehrperson, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Auch für den **Rückmeldebericht** gilt es, eine Balance zwischen Informationsgehalt und Seitenzahl zu finden. Würde das derzeitige Ausmaß wesentlich gekürzt, würden wir der Schule vorhandene Informationen bzw. Auswertungsergebnisse vorenthalten.

Eine getrennte Auswertung nach **Schulstellen** ist insofern nicht vorgesehen, als dass es die Aufgabe der Evaluationsstelle ist, Ergebnisse auf Direktionsebene zu erfassen, wobei in der Unterstufe zwischen Grund- und Mittelschule unterschieden wird. Außerdem wäre bei kleinen Schulstellen die **Anonymität** nicht mehr gewährleistet. Es liegt im Verantwortungsbereich der Schule, mittels interner Evaluation spezifische Thematiken auf Schulstellenebene zu erfassen.

Neben den Aspekten, die einem konkreten Thema zugeordnet werden konnten, werden an dieser Stelle weitere positive und negative Rückmeldungen allgemeiner Natur vonseiten der Lehrpersonen wiedergegeben.

- **Positive Kritik**

*Insgesamt wurden in 17 Nennungen **positive Rückmeldungen** zum gesamten externen Evaluationsprozess getätigt. Neben allgemeinem Lob wird der Prozess als durchdacht und professionell beschrieben und das gesamte Modell bzw. die Methodik als gut befunden.*

Wir bedanken uns für diese positiven Rückmeldungen, die uns in unserem Tun bestärken. Wir sind stets darum bemüht, korrekt und genau zu arbeiten, die Schulen – wo möglich – am Prozess zu beteiligen und allen Personen, mit denen wir in Kontakt treten, auf Augenhöhe zu begegnen.

- **Negative Kritik**

*23 Nennungen beinhalten diverse negative Rückmeldungen. Sieben Lehrpersonen sind der Meinung, dass die externe Evaluation die **Problematik des Schulalltages** nicht erfasst. In Einzelnennungen wurden die folgenden Aspekte thematisiert: Die externe Evaluation wird als **belastend** empfunden, sie wird von niemandem benötigt und sollte entsprechend **abgeschafft** werden; sie wird für die Erhebung der Unterrichtsqualität als **ungeeignet** eingestuft, sollte gründlicher vorbereitet sein, und es sollte bei den Ergebnissen zwischen Lehrpersonen mit **hohem und niedrigem Dienstalter** unterschieden werden. Die **Wünsche von Schülern und Schülerinnen**, die nicht im Einflussbereich der Lehrpersonen liegen, zu erheben bzw. wiederzugeben, wird als sinnlos erachtet.*

Mit Sicherheit können durch die externe Evaluation nicht alle **Probleme des Schulalltages** erfasst werden. Es ist nicht **Sinn und Ziel** einer externen Erhebung, Alltagsproblematiken im Detail zu erfassen, was manchmal nicht der Erwartung aller Mitglieder der Schulgemeinschaft entsprechen mag. Die externe Evaluation sammelt auf **Direktionsebene** mit wissenschaftlich validen Instrumenten Daten, die zum Großteil auf der Selbsteinschätzung der Beteiligten beruhen, erstellt eigene Analysen bzgl. der Schuldokumente und führt Beobachtungen von Unterrichtssituationen durch. Der aus den Daten verfasste Rückmeldebericht enthält durch das **Aufzeigen von Tendenzen** Hinweise auf jene Bereiche, in welchen sehr positive Ergebnisse erzielt werden, und auch auf jene Bereiche, in denen noch Entwicklungsbedarf besteht. Wie präzise die Angaben sind, hängt – abgesehen von den Unterrichtsbeobachtungen – von den Antworten der Zielgruppen ab.

Die **Interpretation der Daten und die Weiterarbeit** sind Aufgaben der autonomen Schule. Dem Umstand, dass die externe Evaluation von manchen Personen als Belastung empfunden wird, versuchen wir durch eine präzise Planung, durch eine rasche Abwicklung und durch ein wertschätzendes Verhalten entgegenzuwirken.